



NÖ ESF-Strategie 2020

Strategie zur Umsetzung der Prioritätsachse 2
aus dem Europäischen Sozialfonds in Niederösterreich.

Dezember 2015



Gefördert aus Mitteln des Europäischen
Sozialfonds und des Landes Niederösterreich.

Inhaltsverzeichnis

Vorworte	6
Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll.....	6
Landeshauptmannstellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka.....	7
Mag. Karl Fakler.....	8
Mag. Manfred Rötzer.....	9
1 Kurzfassung	12
1.1 Ziele der NÖ ESF-Strategie 2020: Innovation und Erhöhung von Bildungsbeteiligung und Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit.....	12
1.2 NÖ ESF-Strategie 2020 bezieht sich auf aktuelle Entwicklungen am niederösterreichischen Arbeitsmarkt.....	13
2 Strukturen	16
2.1 Der NÖ Beschäftigungspakt 2015-2020.....	16
2.2 Machbarkeitsstudie Arbeitsland NÖ.....	16
2.3 Das Operationelle Programm „Beschäftigung Österreich 2014-2020“.....	16
2.4 Struktur der ESF-Umsetzung in Niederösterreich.....	17
3 Zielgruppen	20
4 Die NÖ ESF-Strategie 2020 für die Investitionspriorität 2	21
4.1 Schwerpunkte der NÖ ESF-Strategie 2020 in der Investitionspriorität 2.....	23
5 Der niederösterreichische Arbeitsmarkt entlang ausgewählter Indikatoren	26
5.1 Spezifische Stärken, Schwächen, Bedrohungen und Chancen des niederösterreichischen Arbeitsmarktes.....	28
6 Anhang	34
6.1 Bestehende arbeitsmarktpolitische Förderinstrumente in NÖ für marginalisierte Personengruppen und Working Poor.....	34
6.2 Mobiles Arbeitsland NÖ. Eine politikfeldübergreifende Strategie zur Gestaltung der Arbeitsmarktpolitik.....	37
6.3 Übersicht Maßnahmen - spezifische Ziele - Instrumente - Zielgruppen.....	38
Literaturverzeichnis	40
Abbildungsverzeichnis	40

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Land NÖ, Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Allgemeine Förderung
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten

Redaktionsteam:

Michaela Friedl-Schafferhans, Trude Hausegger, prospect Unternehmensberatung GmbH
Helmuth Sturm, Martin Etlinger, Sabine Hilbert (Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Allgemeine Förderung)

Grafik: Fichtinger Werbeagentur GmbH, St. Pölten

Druck: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Gebäudeverwaltung, Amtsdruckerei, St. Pölten

Bilder: B.V.Ederer_Photosandmore,

Datum: Dezember 2015



Vorworte

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll



Niederösterreich war in den letzten 25 Jahren eines der erfolgreichsten Bundesländer Österreichs und eine der wirtschaftlich dynamischsten Regionen innerhalb des mitteleuropäischen Raumes. Der EU-Beitritt Österreichs im Jahre 1995 und die Erweiterung der Europäischen Union um weitere 10 Mitgliedsländer haben Niederösterreich zu einem erfolgreichen Land gemacht, das von diesen Entwicklungen profitiert hat.

Dennoch steht das Land, wie im übrigen viele hochentwickelte Regionen, vor gewaltigen wirtschaftlichen, sozialen, gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen.

Die Globalisierung bringt heimischen Betrieben neue Absatzmöglichkeiten, zwingt Unternehmen allerdings auch, noch innovativer zu werden, um sich im internationalen Wettbewerb zu behaupten.

Es braucht daher Menschen, die mit dem technologischen Fortschritt und den neuen kommunikativen Instrumenten arbeiten und umgehen können.

Hier ist insbesondere die Politik gefordert, notwendige Maßnahmen zur Unterstützung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu ergreifen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich laufend weiterzubilden und ihnen damit Perspektiven im Beruf und in ihren individuellen Lebensentwürfen zu geben. Gleichzeitig soll damit auch der qualitative Arbeitskräftebedarf der heimischen Betriebe gedeckt werden.

Die Partner Arbeitsmarktservice Niederösterreich, Sozialministeriumservice Niederösterreich und das Land Niederösterreich haben in der Vergangenheit zahlreiche Projekte und Initiativen realisiert, um den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes Beschäftigungsmöglichkeiten zu eröffnen, Armut und Ausgrenzung zu verhindern und damit jeder und jedem die Chance zu geben, den Lebensunterhalt für sich und die Familie aus eigenen Kräften zu bestreiten.

Der Europäische Sozialfonds als weiteres Instrument zur Finanzierung sozial- und arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen ist eine willkommene Ergänzung zu diesen intensiven Bemühungen. Die gemeinsam erarbeitete NÖ ESF-Strategie 2020 ist ein Beispiel gelebter Partnerschaft zwischen den relevanten Akteuren der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik in Niederösterreich und dem großen Ziel, alle Menschen in unserem Bundesland aktiv am Erwerbsleben und an der Gesellschaft teilhaben zu lassen.

Die Beteiligung des Europäischen Sozialfonds gibt uns die Möglichkeit, dort zusätzliche Maßnahmen zu entwickeln und anzubieten, wo sie notwendig sind. Die Treffsicherheit der Förderinstrumente wird erhöht und Menschen werden unterstützt, die, aus welchen Gründen auch immer, Probleme haben, im Arbeitsleben Fuß zu fassen.

Ich bedanke mich bei allen, die sich an der Erarbeitung dieser NÖ ESF-Strategie 2020 beteiligt haben, ihre Erfahrung aus der täglichen Arbeit haben einfließen lassen, um auch in Zukunft die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und die arbeitende Bevölkerung zu verbessern.

Die vorliegende Strategie dient als Leitfaden für die Ziele, Maßnahmen und Instrumente für den Zeitraum bis 2020. Ich wünsche uns allen, im Sinne der Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern, viel Erfolg bei der Umsetzung und alles Gute für die Zukunft.

Dr. Erwin Pröll
Landeshauptmann

Landeshauptmannstellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka



Im Zuge der Studie Arbeitsland NÖ hat das Land Niederösterreich unter breiter Einbindung arbeitsmarktrelevanter Partnerinnen und Partner, allen voran dem AMS NÖ und dem SMS NÖ, die vorhandenen Strukturen und Förderungen zur Unterstützung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Niederösterreich durchleuchtet. Die Machbarkeitsstudie Arbeitsland NÖ hat sich v.a. aber mit der Zukunft beschäftigt, um eine optimale strategische Ausrichtung sowie einen effizienteren Einsatz der Fördermittel zu erreichen. Daraus leiten sich zentrale Schwerpunkte einer gemeinsamen Beschäftigungsstrategie für die nächsten Jahre ab, um den bisher sehr erfolgreichen Weg aus dem Territorialen Beschäftigungspakt, der seit dem Jahr 2000 umgesetzt wird, weiterzuführen.

Die aktuelle Situation am globalen/europäischen Arbeitsmarkt ist seit der Krise 2008 nach wie vor angespannt. Die Arbeitslosigkeit ist im Vergleich zu früheren Jahren unverhältnismäßig hoch. Besonders jene Menschen mit geringer Ausbildung und Qualifizierung haben ein großes Risiko, arbeitslos zu werden bzw. längere Zeit arbeitslos zu sein. Arbeitslosigkeit, insbesondere langjährige Arbeitslosigkeit, bedeutet einen Verlust an sozialer Wertschätzung, birgt ein erhöhtes Risiko, an verschiedenen Formen physischer und psychischer Erkrankungen zu leiden sowie in die Armut und an den gesellschaftlichen Rand gedrängt zu werden.

Deshalb hat das Land Niederösterreich gemeinsam mit seinen Partnerinnen und Partnern bereits in der Vergangenheit neue Instrumente entwickelt, allen jungen Menschen eine Ausbildung zu ermöglichen, z.B. in Form überbetrieblicher Lehrausbildungen.

Die Treffsicherheit bei Förderungen wurde entsprechend der Ergebnisse der Machbarkeitsstudie Arbeitsland NÖ erhöht, die Schnittstellen zwischen den Förderstellen wurden ebenfalls besser aufeinander abgestimmt. Job- und Qualifizierungsprojekte bieten Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen, die am Arbeitsmarkt weniger Chancen haben und runden den Mix an Angeboten ab.

Durch die Einbeziehung neuer finanzieller Mittel, die der Europäische Sozialfonds den Ländern zur Verfügung stellt, können knapper werdende öffentliche Budgets kompensiert bzw. zusätzliche Gelder für neue, innovative Projekte freigemacht werden. Das Land Niederösterreich, das in der laufenden ESF-Periode als zwischengeschaltete Stelle fungiert, hat sich zum Ziel gesetzt, die für die nächsten Jahre bereitgestellten Mittel im Umfang von fast 20 Millionen Euro zur Gänze auszuschöpfen. Dies gelingt allerdings nur, wenn sich alle Beteiligten um die notwendige Kofinanzierung bemühen und wir weiterhin gemeinsam an erfolgversprechenden Lösungen arbeiten.

Die NÖ ESF-Strategie 2020, die auf Basis der Ergebnisse der Machbarkeitsstudie Arbeitsland NÖ und der Richtlinien des Europäischen Sozialfonds von AMS NÖ, SMS NÖ und Land NÖ ausgearbeitet wurde, ist eine wichtige Grundlage und ein positives Signal, dass die angestrebten Ziele auch tatsächlich erreicht werden können.

Das vorrangige Ziel, Menschen in Beschäftigung zu bringen, fit für anspruchsvolle Tätigkeiten zu machen, sie in der Ausbildung und im Berufsleben zu begleiten und zu unterstützen sowie in Problemsituationen aufzufangen, muss für uns alle als oberste Prämisse gelten. Mit den entsprechenden Rahmenbedingungen stärken wir gemeinsam die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Niederösterreich und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe. Das Land Niederösterreich wird weiterhin ein verlässlicher Partner bei arbeitsmarktpolitischen Initiativen und Projekten bleiben.

Mag. Wolfgang Sobotka
Landeshauptmann-Stellvertreter

Mag. Karl Fakler



Niederösterreich wettbewerbsfähig zu halten und noch wettbewerbsfähiger zu machen, ist gerade in wirtschaftlich schwierigen und angespannten Zeiten besonders geboten. Um das zu erreichen, bedarf es aber nicht nur höchst produktiver Maschinen und modernster Technik, sondern vor allem qualifizierter und motivierter MitarbeiterInnen und eines lebenswerten, von innerem Zusammenhalt geprägten Gesellschafts- und Sozialsystems als Basis.

Das heißt Ausbildung, Weiterbildung, Erhöhung des sozialen Zusammenhalts, Verhinderung von Ausgrenzung und Armut bzw. positiv formuliert soziale Inklusion.

Der Europäische Sozialfonds (ESF), als Finanzierungsinstrument der EU für Sozialpolitik, ist seit vielen Jahren eine wichtige Ergänzung der Arbeitsmarktpolitik in Österreich. Einmal, weil er zusätzliche Mittel bereitstellt und damit zusätzliche Maßnahmen für mehr Menschen angeboten werden können, und einmal, weil der ESF Weiterentwicklung und Innovation fördert und verlangt. Der ESF verstärkt die Beschäftigung der Arbeitsmarktpolitik mit Personen, die am Arbeitsmarkt marginalisiert werden, herauszufallen drohen oder den Einstieg gar nicht schaffen.

In den vergangenen drei ESF-Perioden konnten so neue Maßnahmen zur Bekämpfung von (Langzeit-)Arbeitslosigkeit beziehungsweise zur Integration von Ausgrenzung bedrohter Personen entwickelt und erfolgreich umgesetzt werden. Auch der Schwerpunkt der präventiven Arbeitsmarktpolitik, die bei der Förderung von Aus- und Weiterbildung von niedrig qualifizierten Beschäftigten ansetzt, wurde im Zuge der Einführung des ESF nach dem EU-Beitritt Österreichs forciert und finanziert.

Das soll nun auch in unserer NÖ ESF-Strategie 2020 weitergeführt werden, und ich denke, dass die bisherigen Erfolge eine verlässliche Garantie für die Fortsetzung dieser Politik sind.

Dabei war und ist gerade die gute Zusammenarbeit der Akteure Land, Sozialministeriumservice und AMS eine zentrale Voraussetzung für die vergangenen und die zukünftigen Erfolge, denn ein wesentliches Prinzip des ESF ist die Anbindung an bestehende nationale Förderungen und die Einbindung und Kooperation der relevanten nationalen Akteure.

So ist auch unsere NÖ ESF-Strategie 2020 keine „abgehobene Singularität“, sondern in die nationale Förderlandschaft eingebettet und hilft, die nationalen Instrumente zu ergänzen und voranzutreiben.

Das Land NÖ, das Sozialministeriumservice und das Arbeitsmarktservice NÖ treffen sich in dem gemeinsamen Ziel, Niederösterreich als attraktiven Standort für Betriebe, als lukrativen Arbeitsplatz für MitarbeiterInnen und als guten Ort zum Leben für Menschen zu erhalten und auszubauen, gute Ausbildungsmöglichkeiten, gute Unterstützung bei der Arbeits- und MitarbeiterInnensuche zu schaffen und auch jenen zu helfen, für die der Weg in die Betriebe - aus welchen Gründen auch immer - nicht so einfach ist.

In diesem Sinne haben wir gerne an der Erstellung dieser gemeinsamen Strategie mitgearbeitet, freuen uns auf die gemeinsame Umsetzung und auf die kommenden Erfolge.

Mag. Karl Fakler
Landesgeschäftsführer AMS NÖ

Mag. Manfred Rötzer



Die drei wichtigsten Kostenträger im arbeitsmarktpolitischen Kontext, das Land NÖ, das Arbeitsmarktservice und das Sozialministeriumservice (früher: Bundessozialamt), arbeiten bereits seit Jahrzehnten im Sinne der niederösterreichischen Bevölkerung an gemeinsamen Förderprogrammen.

Seit dem Jahr 2000 werden zudem im Rahmen des NÖ Beschäftigungspaktes, unter Einbeziehung weiterer relevanter Akteure wie der Sozialpartner, die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen im Bundesland gemeinsam akkordiert und gesteuert.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit soll die Erhöhung der Wirksamkeit und Effizienz des Mitteleinsatzes, die Verbesserung der Betreuung bestimmter Zielgruppen, die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen, die Sicherung von Fördermitteln für die Region und die nachhaltige Sicherung des Lebensraumes bewirken.

In dieser guten Tradition hat das Land NÖ seine wichtigsten Förderpartner, das Arbeitsmarktservice und das Sozialministeriumservice, bei der Erstellung der ESF-Strategie des Landes NÖ von Anfang an in den Prozess miteinbezogen. Dadurch wird garantiert, dass die bestmögliche Abstimmung der Förderangebote auch in diesem Bereich sichergestellt ist.

Das ist auch dahingehend besonders wichtig, da das Sozialministeriumservice neben dem Land NÖ ebenfalls als maßnahmenverantwortliche Stelle Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds unter Heranziehung von Mitteln aus dem Ausgleichstaxfonds und aus Budgetmitteln des Bundes verantwortet.

Das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz und demzufolge das Sozialministeriumservice sind gefordert, ihre auf das Behinderteneinstellungsgesetz als zentrale Gesetzesmaterie für die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung abstellende Tätigkeit und die damit verbundenen präventiven Maßnahmen, mit den im Nationalen Aktionsplan Behinderung 2012-2020 und dem im bundesweiten arbeitsmarktpolitischen Behindertenprogramm (BABE 2014-2017) festgelegten Strategien, mit seinen Partnern abzustimmen.

In diesem Sinne möchte ich mich bei den Partnern des Sozialministeriumservice herzlich für die bisherige Zusammenarbeit bedanken und schaue auch positiv in die Zukunft, dass dies in den nächsten Jahren ebenso gut passiert.

Bei der Umsetzung der vorliegenden ESF-Strategie wünsche ich gutes Gelingen und sichere auch weiterhin die volle Unterstützung meines Hauses bei der gemeinsamen Arbeit an einer erfolgreichen Arbeitsmarktpolitik in Niederösterreich zu!

Mag. Manfred Rötzer
Landesstellenleiter Niederösterreich, SMS

Kurzfassung



1 Kurzfassung

In der Förderperiode 2014-2020 des Europäischen Sozialfonds sind die österreichischen Bundesländer für die fachliche Koordinierung der Maßnahmen im Bereich „Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und jeglicher Diskriminierung“ (Investitionspriorität 2) zuständig. Gesellschaftliche Randgruppen und Personen, die trotz Erwerbstätigkeit in Armut leben, sollen beschäftigungsfähiger werden, indem Beratungs-, Betreuungs- und Qualifizierungsangebote – insbesondere Angebote zur formalen Höherqualifizierung – umgesetzt werden.

1.1 Ziele der NÖ ESF-Strategie 2020: Innovation und Erhöhung von Bildungsbeteiligung und Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit

In Niederösterreich werden mit ESF-Mitteln bereits bestehende Formen geförderter Beschäftigung zielgruppenorientiert weiterentwickelt und für die Zielgruppe Working Poor bedarfsgerechte Angebote neu entwickelt. Darüber hinaus soll durch gezielte Maßnahmen die Bildungsbeteiligung von gering qualifizierten oder bildungsbenachteiligten Personen erhöht bzw. durch berufsbezogene Qualifizierungsmaßnahmen verhindert werden, dass Erwerbstätige zu Working Poor werden.

Schwerpunkte der NÖ ESF-Strategie 2020 in der Investitionspriorität 2

Die Analysen in der Studie Arbeitsland NÖ haben gezeigt, dass folgende Bedarfe durch bestehende Förderangebote nicht ausreichend abgedeckt werden:

- > Intensivere und umfassendere Unterstützungsangebote für Working Poor, um auch diesen Personengruppen reale Chancen für Weiterbildungsteilnahmen und das Nachholen von Ausbildungsabschlüssen zu bieten.
- > Ausweitung und Weiterentwicklung von Beschäftigungsangeboten für marginalisierte Personengruppen.
- > Pilotierung von innovativen Angeboten für asylberechtigte und andere förderungswürdige Flüchtlinge sowie für ausgegrenzte Jugendliche bzw. junge Erwachsene, als zwei besonders marginalisierte Untergruppen mit sehr spezifischen Bedarfen hinsichtlich einer Heranführung an den Arbeitsmarkt.

Gemeinsame Erarbeitung der NÖ ESF-Strategie 2020 sowie Einrichtung einer ESF-Umsetzungsstruktur

Das Land NÖ ist als sogenannte Zwischengeschaltete Stelle (ZwiSt) für die ESF-Agenden im Rahmen der Investitionspriorität 2 verantwortlich. Das ESF-Programm sieht ein Partnerschaftsprinzip vor. Daher haben das Land NÖ, das Arbeitsmarktservice NÖ (AMS NÖ) und das Sozialministeriumservice NÖ (SMS NÖ) sowie die Koordinationsstelle des NÖ Beschäftigungspaktes gemeinsam die NÖ ESF-Strategie 2020 erarbeitet.

Weiters wurde eine ESF-Steuergruppe installiert, der VertreterInnen des Landes NÖ (Abteilungen Allgemeine Förderung und Soziales), des AMS NÖ und SMS NÖ sowie der Koordinationsstelle des NÖ Beschäftigungspaktes angehören. Damit ist die ESF-Umsetzungsstruktur programmkonform aufgebaut und gewährleistet die ordnungsgemäße Abwicklung des ESF in Niederösterreich für die neue Programmplanungsperiode.

Schwerpunkte der NÖ ESF-Strategie 2020 fügen sich in die Gesamtstrategie Mobiles Arbeitsland NÖ ein

Durch die Verwendung von ESF-Fördermitteln wird die Realisierung von konkreten Vorhaben ermöglicht:

- > Bewährte Konzepte von Beschäftigungsprojekten werden weiterentwickelt oder um innovative Elemente erweitert, es werden aber auch neue Ansätze von geförderter Beschäftigung erprobt.
- > Niedrigqualifizierten Beschäftigten soll eine Beteiligung am berufsbezogenen lebenslangen Lernen ermöglicht werden, indem ihre Teilnahme an Höherqualifizierungsmaßnahmen finanziell gefördert und durch unterstützende Maßnahmen begleitet wird.
- > Marginalisierten Personengruppen soll eine nachhaltige und erwerbssichernde Teilhabe am niederösterreichischen Arbeitsmarkt gelingen, wenn integrationshemmende Probleme gelöst werden können:
 - > im Rahmen von Beschäftigungsprojekten
 - > durch begleitete und/oder integrierte Bildungsteilnahmen
 - > durch beschäftigungsbegleitende Unterstützungsleistungen

1.2 NÖ ESF-Strategie 2020 bezieht sich auf aktuelle Entwicklungen am niederösterreichischen Arbeitsmarkt

Stärken des niederösterreichischen Arbeitsmarktes

Menschen mit gegebenem Selbsthilfepotenzial und vorhandener (Basis-)Qualifikation finden in Niederösterreich gute Möglichkeiten für ihre qualitativ hochwertige, berufliche Ausbildung und Weiterentwicklung.

Die niederösterreichischen Regionen sind entlang der Hauptverkehrsachsen verkehrstechnisch gut erschlossen.

Die relevanten Organisationen sind in ihren Schwerpunktsetzungen und Vorgangsweisen gut aufeinander abgestimmt.

Schwächen

Bestimmte Personen (mit Einschränkungen bei der qualifikatorischen Basis, (vorübergehend) der persönlichen/gesundheitlichen Stabilität, der geographischen Mobilität, des Zeitbudgets aufgrund von Pflege-/Betreuungsaufgaben) sind in ihren Chancen am Arbeitsmarkt und den Möglichkeiten, an berufsbezogenen Aus- und Weiterbildungsangeboten teilzunehmen, eingeschränkt.

Auch Menschen mit migrationsbedingt eingeschränkten Kompetenzprofilen sowie ältere Menschen sind von (langer oder wiederkehrender) Arbeitslosigkeit bedroht.

Die vorhandenen Aus- und Weiterbildungsstrukturen, aber auch die öffentliche Verkehrsinfrastruktur sowie die Strukturen zur Lösung von Betreuungsaufgaben spiegeln die sich rasch verändernden Rahmenbedingungen am niederösterreichischen Arbeitsmarkt noch nicht ausreichend wider.

Bedrohungen

Menschen mit physischen, psychischen und/oder sozialen Belastungsgrenzen sowie Menschen ohne Berufsausbildungsabschluss und Menschen höheren Alters und/oder migrationsbedingten Belastungsfaktoren können den beruflichen Anschluss verlieren.

Mit den aktuellen Entwicklungen ist grundsätzlich das Risiko des „Driftens“ zwischen unterschiedlichen Erwerbsphasen verbunden. Letzteres erschwert es den Betroffenen, berufliche Identität aufzubauen und stellt damit eine Herausforderung für die psychische Stabilität dar. Zudem ist ein flexibles „Jobhopping“, das keinen roten Faden hat, zumeist mit Dequalifikationsprozessen verbunden. Diese Gefahr betrifft neben den zuvor beschriebenen weniger konkurrenzfähigen Menschen vor allem auch Berufs(wieder)einsteigerInnen.

Chancen

Die veränderten Rahmenbedingungen bieten trotz allem vielfältige Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung der Berufsbiographie und hiermit für eine langfristige Teilhabe am Erwerbsleben.

Mit Angeboten zur stufenweisen Höherqualifizierung könnten sich für viele Menschen, aber auch für den Wirtschaftsraum Niederösterreich neue Optionen eröffnen.

Mit Angeboten einer differenzierten Bildungs- und Berufsberatung könnten viele Menschen dabei unterstützt werden, ihre Berufsbiographie aktiv zu gestalten und Potenziale aufzugreifen.

Eine gute Verzahnung wirtschaftspolitischer mit beschäftigungspolitischen Schwerpunktsetzungen könnte beschäftigungswirksame Synergien ergeben.



Strukturen

2 Strukturen

2.1 Der NÖ Beschäftigungspakt 2015-2020

Der NÖ Beschäftigungspakt wurde erstmals im Jahr 2000 abgeschlossen und ist eine Partnerschaft des Landes NÖ mit AMS NÖ, SMS NÖ, Gemeindevertreterverbänden, Industriellenvereinigung NÖ, Arbeiterkammer NÖ, Landesschulrat NÖ und der Wirtschaftskammer NÖ, die darauf abzielt, zur Verbesserung der Arbeitsmarktlage in Niederösterreich beizutragen.

Am 18.02.2015 wurde der NÖ Beschäftigungspakt für die Periode 2015 - 2020 neuerlich vereinbart. Für diese Periode wurden folgende strategischen Ziele festgelegt.

Strategische Ziele des NÖ Beschäftigungspaktes 2015-2020

- > zielgruppenorientierte Instrumente zur Senkung der Arbeitslosenquote der vorgesehenen Zielgruppen entwickeln und anwenden
- > sich jährlich den 2 - 3 wichtigsten arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen widmen
- > die Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik regional ausrichten
- > geschlechtsspezifisch differenzierte Jahresziele, Maßnahmen und Förderungen vereinbaren und evaluieren

2.2 Machbarkeitsstudie Arbeitsland NÖ

Im Hinblick auf die Ziele der ESF-Periode 2014-2020 wurde im Rahmen des NÖ Beschäftigungspaktes die „Machbarkeitsstudie Arbeitsland NÖ“ durchgeführt. Ziel dieser Machbarkeitsstudie war, auf Basis einer Stärken- und Schwächenanalyse eine niederösterreichische Beschäftigungsstrategie zu erarbeiten.

Grundlage für die Stärken- und Schwächenanalyse bildeten sechs regionale und überregionale Workshops in Niederösterreich, an denen insgesamt rund 150 VertreterInnen von Bezirkshauptmannschaften, AMS, SMS, arbeitsmarktpolitischen Trägerorganisationen, sozialen Einrichtungen, regionalen Mobilitätszentralen, Bildungs- und Frauenberatungsstellen sowie Bildungsanbietern teilnahmen.

Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie Arbeitsland NÖ flossen in die Strategie „Mobiles Arbeitsland NÖ“ ein, in welcher vier Handlungsfelder festgelegt wurden.

- > individuelle Voraussetzungen für qualifikatorische, zeitliche und regionale Mobilität schaffen
- > Beteiligung am berufsbezogenen Lebenslangen Lernen ermöglichen
- > berufs- und/oder ausbildungsbezogene geographische Mobilität erleichtern
- > berufs- und/oder ausbildungsbezogene zeitliche Mobilität erleichtern

2.3 Das Operationelle Programm „Beschäftigung Österreich 2014-2020“

Für die arbeitsmarktbezogene Unterstützung von ausgrenzungsgefährdeten Personen und zur Armutsbekämpfung stehen im Rahmen des ESF, als einem von fünf europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI-Fonds)¹, im Zeitraum 2014 bis 2020 ca. 442 Mio. Euro an ESF-Finanzmittel für Projekte und Maßnahmen in Österreich zur Verfügung.

Im Operationellen Programm „Beschäftigung Österreich 2014-2020“² sind fünf Investitionsprioritäten (IP) beschrieben, die den Rahmen für die Umsetzung von konkreten Maßnahmen bilden. Diese Investitionsprioritäten sind:

- > IP 1 „Förderung nachhaltiger und hochwertiger Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte“
- > IP 2 „Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und jeglicher Diskriminierung“

- > IP 3 „Investitionen in Bildung, Ausbildung und Berufsbildung für Kompetenzen und Lebenslanges Lernen“
- > IP 4 „ESF-Förderung in der Übergangsregion Burgenland“
- > IP 5 „Technische Hilfe“

Für die Abwicklung von Maßnahmen in den Investitionsprioritäten 1 und 3 sind das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz sowie das Bundesministerium für Bildung und Frauen zuständig. Die Investitionspriorität 4 bezieht sich auf das Bundesland Burgenland. Für die Prioritätsachse 2 sind die restlichen acht Bundesländer als Zwischengeschaltete Stellen (ZwiSt) für die ordnungsgemäße Umsetzung verantwortlich³.

Im Bundesland Niederösterreich stehen für die Umsetzung von Vorhaben in der Investitionspriorität 2 in der ESF-Periode 2014-2020 insgesamt 19,5 Millionen Euro ESF-Mittel zur Verfügung. Die in diesem Zeitraum mit ESF-Mitteln umgesetzten Maßnahmen müssen im Ausmaß von mindestens 50% durch nationale Mittel kofinanziert werden.

Die vorliegende NÖ ESF-Strategie 2020 bildet den inhaltlichen Rahmen für die Umsetzung von Vorhaben der Investitionspriorität 2 und wurde von der ESF-Steuergruppe erarbeitet.

2.4 Struktur der ESF-Umsetzung in Niederösterreich

ESF-Steuergruppe

Für die strategische Planung wurde in Niederösterreich eine ESF-Steuergruppe installiert, der VertreterInnen des Landes NÖ (Abteilungen Allgemeine Förderung und Soziales), des AMS NÖ und SMS NÖ sowie der Koordinationsstelle des NÖ Beschäftigungspaktes angehören.

Für die Maßnahmenplanung können bei Bedarf fach einschlägige ExpertInnen und andere relevante Institutionen eingebunden werden. Die Entscheidung darüber, in welchen Handlungsfeldern Maßnahmen umgesetzt werden, obliegt dem Land NÖ als Zwischengeschaltete Stelle und den jeweiligen nationalen, kofinanzierenden Institutionen.

Die ZwiSt Niederösterreich ist Koordinations- und Abwicklungsstelle

Für die inhaltliche Koordination und technische Abwicklung ist für das Land NÖ das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Allgemeine Förderung, in seiner Funktion als Zwischengeschaltete Stelle verantwortlich.

Förderentscheidungen und Auftragsvergaben erfolgen ausschließlich über Calls bzw. öffentliche Auftragsvergaben. Die Bewertung der Förderanträge bzw. die Bestbieterermittlung obliegt dabei dem Land NÖ als Zwischengeschaltete Stelle und den jeweiligen nationalen, kofinanzierenden Stellen in ihrer Funktion als FördergeberInnen bzw. öffentliche AuftraggeberInnen.

Für Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse sind die einschlägigen EU-Regelungen sowie die nationalen Vorgaben und Kriterien bindend. Zu den rechtlichen Rahmenbedingungen zählen insbesondere die ESF-Verordnungen Nr. 1304/2013 und Nr. 1303/2013, das Operationelle Programm „Beschäftigung Österreich 2014-2020“ sowie die allgemeinen Rahmenbestimmungen über die „Verfahren und Kriterien zur Auswahl von Projekten im Rahmen des ESF-Programmes „Beschäftigung Österreich 2014-2020““ (vgl. Übersicht im Anhang 6.3.). Die geltenden gesetzlichen Vorgaben bzw. rechtlichen Rahmenbedingungen werden auf der österreichischen Homepage des ESF (www.esf.at) veröffentlicht.

¹ VO (EU) Nr. 1303/2013, ABI 2013 L 347/320; Neben dem Europäischen Sozialfonds (ESF) zählen zu den ESI-Fonds der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER), der Europäische Meeres- und Fischereifonds (EMFF) sowie der Kohäsionsfonds für Investitionen im Bereich Verkehr und Umwelt in den weniger entwickelten Mitgliedstaaten. Letzterer ist für Österreich jedoch nicht von direkter Relevanz.

² Beschäftigung Österreich 2014-2020. Operationelles Programm, Hrsg. v. BMASK. Wien, Jänner 2015

³ Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art. 15a B-VG über das Verwaltungs- und Kontrollsystem in Österreich für die Durchführung der Operationellen Programme im Rahmen des Ziels „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ und des Ziels „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ für die Periode 2014-2020.



**Zielgruppen
NÖ ESF-Strategie**

3 Zielgruppen

Als förderfähige Zielgruppen für die Umsetzung von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten werden im Operationellen Programm für die Investitionspriorität 2 verschiedene Personengruppen genannt:⁴

- > Eine Zielgruppe umfasst all jene am Arbeitsmarkt marginalisierten Personen, die eine geringe Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit aufweisen und einer Unterstützung in der Heranführung an den Arbeitsmarkt bedürfen. Dazu gehören laut Operationellem Programm insbesondere BezieherInnen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung (BMS), die multiple Problemlagen aufweisen, Menschen mit Benachteiligungen, Beeinträchtigungen oder Behinderung, arbeitsmarktferne Personen mit spezifischen Problemlagen, wie beispielsweise mit Migrationshintergrund, bildungsbenachteiligte und niedrig qualifizierte Personen sowie ausgegrenzte Jugendliche und junge Erwachsene.
- > Die zweite wichtige Zielgruppe umfasst jene Personen, die trotz Erwerbstätigkeit von Armut betroffen/gefährdet sind (Working Poor) und deren Erwerbseinkommen für die Existenzsicherung im Haushaltskontext nicht ausreicht.
Bei der Abgrenzung der Zielgruppe wird eine Reihe von Merkmalen berücksichtigt, wie etwa Unterbeschäftigung (unfreiwillige Teilzeitarbeit), unsichere und ungesicherte Beschäftigungsverhältnisse (atypische Beschäftigung, befristete Dienstverhältnisse) sowie qualifikationsbezogene Problemsituationen (gering qualifizierte Beschäftigte, nicht ihrer Qualifikation entsprechend eingesetzte Arbeitskräfte, nicht anerkannter ausländischer Abschluss), niedriges Einkommen, Personen mit Migrationshintergrund.
Als besonders betroffene Personengruppen werden Ein-Personen-Unternehmen (EPU) angeführt, ebenso Personen, die Hilfstätigkeiten ausführen, Personen mit geringer formaler Qualifikation oder AlleinerzieherInnen. Diese Gruppe ist sehr heterogen und weist unterschiedliche Risikokonstellationen auf. Zu beachten sind in der Definition der Zielgruppe auch strukturelle Beschränkungen, wie fehlende öffentliche Verkehrsinfrastruktur im ländlichen Raum und/oder unzureichende Betreuungsangebote (für Kinder, Pflege), die das Armutsrisiko von Beschäftigten erhöhen können.
- > Eine weitere, ganz wesentliche Zielgruppe sind benachteiligte beeinträchtigte oder behinderte Jugendliche, die weder in Ausbildung noch Beschäftigung sind (sogenannte NEETs – Not in Education, Employment or Training).
- > Pilotprojekte zur Frühkindlichen Förderung sollen sich besonders an folgende Zielgruppen wenden: Kinder (insb. aus bildungsbenachteiligten Schichten bzw. aus Familien mit Migrationshintergrund), KindergartenpädagogInnen, Eltern und Familienangehörige.

⁴ Vgl. Beschäftigung Österreich 2014-2020 (2015), S. 7f. und S. 55f. (Zielgruppen für die zu unterstützenden Maßnahmen)

4 Die NÖ ESF-Strategie 2020 für die Investitionspriorität 2

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, sind die Bundesländer in Österreich in dieser Programmplanungsperiode für die inhaltliche Koordination und technische Abwicklung von Umsetzungsmaßnahmen im Rahmen der Investitionspriorität 2 „Aktive Inklusion, nicht zuletzt durch die Förderung der Chancengleichheit und aktiver Beteiligung und Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit sowie sozioökonomische Eingliederung marginalisierter Bevölkerungsgruppen (kurz: Aktive Inklusion)“⁵ verantwortlich.

Innovation und Erhöhung von Bildungsbeteiligung als grundlegende Ausrichtung für die Investitionspriorität 2

Der ESF soll in Österreich, insbesondere auch im Themenfeld „Armutsbekämpfung“, einen starken Innovationscharakter aufweisen, etwa durch das Ansprechen neuer Zielgruppen oder das Erproben neuer Instrumente. Es gilt bei der Planung und Umsetzung von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten darauf zu achten, dass die ESF-kofinanzierten Maßnahmen gut vom Regelinstrumentarium der Arbeitsmarktpolitik abgegrenzt und mögliche Überschneidungen vermieden werden.⁶ Vor diesem Hintergrund soll der ESF in Niederösterreich vor allem aufgrund des bereits bestehenden ausdifferenzierten Angebotes gezielt dazu genutzt werden, bestehende Formen geförderter Beschäftigung zielgruppenorientiert weiterzuentwickeln. Daneben zeigen sich jedoch auch Bereiche, in denen es um Neuentwicklungsbedarfe geht. Dies betrifft insbesondere die Zielgruppe Working Poor.
Ein weiteres Charakteristikum des ESF-Programms ist die Integration von Bildungsmaßnahmen in alle Prioritätsachsen. So soll in der Investitionspriorität 2 darauf geachtet werden, Maßnahmen zur Erhöhung der Bildungsbeteiligung gering qualifizierter oder bildungsbenachteiligter Personen zu setzen bzw. berufsbezogene Qualifizierungsmaßnahmen zur Prävention von Working Poor zu realisieren.

Inhaltliche Schwerpunkte laut Operationellem Programm für die Investitionspriorität 2 „Aktive Inklusion“

In der Investitionspriorität 2 sieht das Operationelle Programm die folgenden drei inhaltlichen Schwerpunkte vor, die einerseits marginalisierte Personengruppen und andererseits Working Poor umfassen:

- > Einen inhaltlichen Schwerpunkt der Investitionspriorität 2 bildet die Armutsbekämpfung durch die Förderung der Inklusion von am Arbeitsmarkt marginalisierten Personengruppen.
- > In einem weiteren Schwerpunkt werden Beschäftigte (Unselbständige und Selbständige) angesprochen, die trotz (teilweiser) Integration ins Erwerbsleben von Armut bedroht sind. Für diese Gruppe der Working Poor sollen individuelle Unterstützungsangebote entwickelt und umgesetzt werden.
- > Der dritte Schwerpunkt der Investitionspriorität 2 bezieht sich auf die Prävention von Working Poor durch die Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von armutsgefährdeten Erwerbstätigen.⁷

Maßnahmen, die laut Operationellem Programm im Rahmen der Investitionspriorität 2 zu unterstützen sind⁸

Im ersten inhaltlichen Schwerpunkt „Förderung der Inklusion“ können folgende Maßnahmen gefördert werden:

- > Möglichst niederschwellige Maßnahmen, die eine schrittweise Heranführung an eine Beschäftigung ermöglichen. Diese Angebote sollten eine Kombination von Beratung, Betreuung und Qualifizierung darstellen und im Sinne einer Inklusionskette aufeinander aufbauen.

⁵ Vgl. Beschäftigung Österreich 2014-2020 (2015), S. 2
⁶ Vgl. Beschäftigung Österreich 2014-2020 (2015), S. 3 und S. 189f.
⁷ Vgl. Beschäftigung Österreich 2014-2020 (2015), S. 55f.
⁸ Vgl. Beschäftigung Österreich 2014-2020 (2015), S. 57f.

- › Zielgruppenangepasste Beschäftigungsprojekte, die die Zielgruppenpersonen durch entsprechende Angebote an Beschäftigung heranzuführen und konkrete, niedrighschwellige Beschäftigungsmöglichkeiten bereitstellen. Dies kann dazu beitragen, den Zielgruppenpersonen längerfristige Entwicklungschancen und eine dauerhafte finanzielle Absicherung zu ermöglichen. Konkret sind Angebote am zweiten oder dritten Arbeitsmarkt zu fördern, die neue Beschäftigungsfelder erschließen oder neue zielgruppengerechte, erwerbs- und lernorientierte Konzepte pilotieren.
- › Als weitere Maßnahmen können Angebote für ausgegrenzte Jugendliche und junge Erwachsene umgesetzt werden. Diese sogenannte NEEs befinden sich weder in Ausbildung noch in Beschäftigung und werden von keinen anderen Unterstützungsangeboten, z.B. im Rahmen der Ausbildungsgarantie, erfasst. Der Fokus sollte auf passgenauen Angeboten liegen und den Aufbau von Kooperationen zwischen schulischer und außerschulischer Jugendarbeit forcieren.
- › Ebenfalls unter diesem inhaltlichen Schwerpunkt sind innovative Pilotprojekte zur Frühkindlichen Förderung umsetzbar. Damit soll der Übertritt von Kindern aus bildungsbenachteiligten Schichten bzw. Familien mit Migrationshintergrund verbessert und Benachteiligungen vorgebeugt werden.

Im zweiten Schwerpunkt „Verbesserung der Erwerbssituation von Working Poor“ sind laut Operationellem Programm die Entwicklung und Umsetzung bedarfsgerechter Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Zielgruppe Working Poor als mögliche Umsetzungsmaßnahmen vorgeschlagen. Dabei gilt es, die große Heterogenität der Zielgruppe und die Vielfalt der Belastungsfaktoren, die das Armutsrisiko erhöhen können, zu bedenken. Maßnahmenangebote sollten daher dem Prinzip eines Case Managements folgend bei der Entwicklung individueller Verbesserungsstrategien unterstützen und als zentrale Anlaufstelle („One-Stop-Shop“) zu bestehenden Unterstützungsangeboten vermitteln.

Im dritten Schwerpunkt „Prävention von Working Poor“ stehen Ansätze zur formalen Höherqualifizierung im Fokus, da gering qualifizierte Beschäftigte einem höheren Armutsrisiko als Personen mit einem Berufsausbildungsabschluss ausgesetzt sind. Darüber hinaus soll mit innovativen Maßnahmen eine Sensibilisierung der betroffenen Personen für den Sinn und Nutzen von Bildungsmaßnahmen erreicht werden.⁹

Analyse des Arbeitsmarktes sowie der bestehenden Förderinstrumente zeigt offenen Unterstützungsbedarf

Sowohl die aktuellen Herausforderungen, die am niederösterreichischen Arbeitsmarkt bestehen, als auch die Analyse der bestehenden Instrumente (vgl. Anhang 6.1.) weisen hohen Interventions- und Entwicklungsbedarf für die Zielgruppen der Investitionspriorität 2 auf. In der differenzierten Auseinandersetzung mit der Abdeckung der gegebenen Unterstützungsbedarfe für unterschiedliche Zielgruppen kristallisierte sich heraus, dass insbesondere für Working Poor trotz der bestehenden Vielfalt an arbeitsmarktpolitischen Instrumenten und Angeboten gezieltere Aktivitäten notwendig sind.

Bereits im Rahmen der Machbarkeitsstudie Arbeitsland NÖ¹⁰ wurde durchgängig auf die intensiven und umfassenden Unterstützungsbedarfe der Zielgruppe Working Poor, die aktuell nicht gedeckt werden können, hingewiesen. Daneben wurden sowohl in der zitierten Studie als auch in der laufenden Unterstützung von marginalisierten Personengruppen durch AMS, SMS und Land NÖ zusätzliche quantitative und qualitative Bedarfe im Bereich der geförderten Transitbeschäftigung evident.

4.1 Schwerpunkte der NÖ ESF-Strategie 2020 in der Investitionspriorität 2

Bezugnehmend auf diese Ergebnisse, sollen mit Unterstützung durch den ESF in Niederösterreich insbesondere folgende Bedarfe für die in der Investitionspriorität 2 angesprochenen Zielgruppen aufgegriffen werden:

- › Intensivere (höhere Förderungssätze) und umfassendere Unterstützungsbedarfe von Working Poor, um auch diesen Personengruppen reale Chancen für Weiterbildungsteilnahmen und das Nachholen von Ausbildungsabschlüssen zu bieten.
- › Ausweitung und Weiterentwicklung von Beschäftigungsangeboten für marginalisierte Personengruppen, um dem steigenden Bedarf in diesem Bereich besser gerecht werden zu können.
- › Pilotierung von innovativen Angeboten für asylberechtigte und andere förderungswürdige Flüchtlinge und ausgegrenzte Jugendliche bzw. junge Erwachsene, als zwei besonders marginalisierte Untergruppen mit sehr spezifischen Bedarfen hinsichtlich einer Heranführung an den Arbeitsmarkt.

Schwerpunkte der NÖ ESF-Strategie 2020, eingebunden in die Gesamtstrategie Mobiles Arbeitsland NÖ

Die Schwerpunkte fügen sich in die im Rahmen der Machbarkeitsstudie Arbeitsland NÖ entwickelte Gesamtstrategie für Niederösterreich („Mobiles Arbeitsland NÖ“) ein und ermöglichen durch die Verwendung von ESF-Fördermitteln die Realisierung von konkreten Vorhaben.

- › So kann marginalisierten Personengruppen im Rahmen von Beschäftigungsprojekten einerseits durch die stabilisierende Funktion von Beschäftigung, andererseits durch begleitende und/oder integrierte Bildungsteilnahmen sowie beschäftigungsbegleitende Unterstützungsleistungen zur Lösung von integrationshemmenden Problemen eine nachhaltige und erwerbssichernde Teilhabe am niederösterreichischen Arbeitsmarkt gelingen. Im Rahmen der NÖ ESF-Strategie 2020 werden daher sowohl bewährte Konzepte von Beschäftigungsprojekten weiterentwickelt oder um innovative Elemente erweitert, es werden aber auch neue Ansätze von geförderter Beschäftigung erprobt.
- › Niedrigqualifizierten Beschäftigten soll eine Beteiligung am berufsbezogenen lebenslangen Lernen ermöglicht werden, indem ihre Teilnahme an Höherqualifizierungsmaßnahmen finanziell gefördert und durch unterstützende Maßnahmen begleitet wird.



NÖ Arbeitsmarkt

5 Der niederösterreichische Arbeitsmarkt entlang ausgewählter Indikatoren

Eine detaillierte Darstellung des niederösterreichischen Arbeitsmarktes ist im Endbericht der Machbarkeitsstudie Arbeitsland NÖ enthalten.¹¹

Beschäftigung in Niederösterreich¹²

- > 2014 waren in Niederösterreich rund **583.000 Personen unselbständig beschäftigt** (davon rund 320.000 Männer und 263.000 Frauen), gegenüber 2008 ist das ein Anstieg von +1,7%. Zu beachten ist, dass im Krisenjahr 2009 die Zahl der unselbständig beschäftigten Männern deutlich zurückging (-2,7%), seither ist wieder ein kontinuierlicher Anstieg zu beobachten (+3,5%). Bei den Frauen hatte die Wirtschaftskrise quantitativ keine Auswirkung (-0,1% im Jahr 2009, seither +3%).
- > 46% der unselbständig beschäftigten Frauen und 8% der unselbständig beschäftigten Männer waren 2014 **teilzeitbeschäftigt**.
- > Die **unselbständige Beschäftigung von AusländerInnen** stieg zwischen 2008 und 2014 um +27%.
- > Rund **67.000** NiederösterreicherInnen gingen 2014 einer **selbständigen Beschäftigung** (ohne Landwirtschaft) nach, das waren um 24% mehr als 2008. Bei geringerem Ausgangsniveau zeigt sich ein starker Zuwachs der selbständigen Beschäftigung vor allem bei Frauen (+42%).
- > Rund **26.400** Menschen waren 2014 in Niederösterreich selbständig in der **Landwirtschaft** tätig (-19% gegenüber 2008).
- > **52.600** Menschen gingen 2014 (auch) einer **geringfügigen Beschäftigung** nach. Geringfügige Beschäftigungen lassen sich in fast allen Branchen beobachten, nahezu ein Drittel der geringfügigen Dienstverhältnisse im Jahr 2014 entfallen auf den Handel (ca. 10.000) und die Gastronomie (ca. 7.600).
- > Es gab rund **2.500 freie DienstnehmerInnen**, wobei ein **starker Rückgang** zu beobachten ist (-50% seit 2008).
- > Rund 19% der niederösterreichischen Beschäftigungsverhältnisse sind 2014 der Öffentlichen Verwaltung zuzurechnen, jeweils rund 17% der Sachgüterproduktion und dem Handel.
- > **Beschäftigungsrückgang** seit 2008 vor allem in der **Sachgüterproduktion** (-6.400 Arbeitsplätze, davon 60% Männerarbeitsplätze), im Bereich „Verkehr und Lagerei“ (-3.900 Arbeitsplätze)
- > **Beschäftigungswachstum** seit 2008 in der Öffentlichen Verwaltung/Verteidigung/Sozialversicherung (+4.100 Arbeitsplätze) und in den Bereichen freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (+3.900 Arbeitsplätze), Handel (+5.500 Arbeitsplätze), Gesundheit und Soziales (+3.300 Arbeitsplätze), Beherbergungs- und Gaststättenwesen (+2.750 Arbeitsplätze) sowie Unterricht (+2.100 Arbeitsplätze).
- > Im Jahr **2014** verzeichnete Niederösterreich rund **205.000 Ein- und 288.000 AuspendlerInnen**.

Arbeitslosigkeit in Niederösterreich¹³

- > **53.600 Personen** waren im Jahresdurchschnitt 2014 **arbeitslos** vorgemerkt (+35% gegenüber 2008), die Arbeitslosigkeit von Männern stieg mit +37% stärker als jene von Frauen (+31%).
- > 2014 lag die **Arbeitslosenquote** in Niederösterreich mit **8,4%** im Österreichschnitt - höhere Arbeitslosigkeit in der Südregion Niederösterreichs, deutlich niedrigere Arbeitslosigkeit im Mostviertel.
- > Seit 2008 **Anstieg der Arbeitslosigkeit um +35%**. Anstieg betrifft grundsätzlich alle Ausbildungs- und Altersgruppen.
- > **Höheres Arbeitslosigkeitsrisiko** für Personen mit maximal Pflichtschulabschluss sowie Menschen am Beginn und gegen Ende der Berufsbiographie sowie AusländerInnen.

Regionale Unterschiede

Tabelle 1: Ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren nach Hauptregionen¹⁴

	NÖ	Industrieviertel	Mostviertel	Waldviertel	Weinviertel	Zentralraum
Beschäftigte nach Arbeitsort 2014 ¹⁵	582.535	224.129	101.089	52.614	127.648	154.420
EinpendlerInnen 2014	205.318	112.611	18.999	12.052	23.096	38.560
AuspendlerInnen 2014	288.129	127.590	34.816	16.972	64.854	43.897
Arbeitslosenquote 2014	8,4%	8,7%	5,5%	7,6%	7,1%	7,3%
Stellenandrangsziffer	15,9	18,7	7,0	39,0	24,9	13,7
Anteil Wohnbevölkerung mit max. Pflichtschulabschluss, 25-64 Jahre, 2012	16,7%	16,4%	16,7%	18,7%	18,8%	17,1%
Anteil Wohnbevölkerung mit Hochschulabschluss 25-64 Jahre, 2012	10%	13,1%	6,6%	5,7%	8,8%	9,5%
Anteil NEETs-Jugendliche 2012 (Anteil der 15-24-jährigen Nicht-Erwerbspersonen an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung)	7,4%	9,5%	4,9%	4,7%	6,8%	7,3%

¹¹ Hausegger, Trude; Friedl-Schafferhans, Michaela: Machbarkeitsstudie Arbeitsland NÖ. Endbericht. Wien, Dezember 2014
<http://www.noee.gv.at/bilder/d85/MachbarkeitsstudieArbeitslandNoeEndbericht.pdf>

¹² Die Angaben stützen sich auf folgende Datenquellen:
 AK NÖ (Hrsg.): Niederösterreich und seine Regionen. Zahlen/Fakten 2014. Wien 2015
 Detaillierergebnisse Bundesländer. Tabelle H29 Unselbständig Erwerbstätige (ILO) nach Bundesland, Arbeitszeitmerkmalen und Geschlecht. Jahresdurchschnitt 2014. In: Statistik Austria (Hrsg.): Arbeitsmarktstatistiken 2014. Ergebnisse der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung und der Offenen-Stellen-Erhebung. Wien 2015;
 BALI-Web des BMASK, freie Abfrage, eigene Berechnungen;
 AK NÖ (Hrsg.): Pendeln in Niederösterreich. Zahlen und Fakten 2014. Wien 2015

¹³ Die Angaben stützen sich auf folgende Datenquellen:
 AMS Arbeitsmarktdaten Online;
 BMASK Informationssystem ELIS;
 BALI-Web des BMASK, freie Abfrage;
 AK NÖ (Hrsg.): Zahlen und Fakten 2014. Wien 2015

¹⁴ Die Angaben beziehen sich auf folgende Datenquellen:
 AK NÖ (Hrsg.): Zahlen und Fakten 2014. Wien 2015
 AK NÖ (Hrsg.): Sozialstatistisches Handbuch für Niederösterreich 2015. Wien 2015
 AK NÖ (Hrsg.): Pendeln in Niederösterreich. Zahlen und Fakten 2014. Wien 2015

¹⁵ Diese Zahl bezieht sich auf unselbständig Beschäftigte gemessen am Wohnort.

5.1 Spezifische Stärken, Schwächen, Bedrohungen und Chancen des niederösterreichischen Arbeitsmarktes

Der niederösterreichische Arbeitsmarkt ist in sich sehr divers und letztlich stark durch die geographische Nähe zu Wien auf der einen Seite und zu den (nord-)östlichen Nachbarländern Tschechien, Slowakei und Ungarn auf der anderen Seite beeinflusst. Während die Bundeshauptstadt Beschäftigungsmöglichkeiten für viele (höherqualifizierte) NiederösterreicherInnen bietet, erhöhen die Unterschiede im Lohnniveau zwischen den angrenzenden EU-Mitgliedsstaaten und Österreich die Konkurrenz am Arbeitsmarkt in Niederösterreich. Letzteres betrifft insbesondere eher niedriger qualifizierte Arbeitskräfte. Die Parallelität von Zunahme des Arbeitskräftepotenzials und Beschäftigungswachstum bei insgesamt (deutlich) steigender Arbeitslosigkeit (Wachstum der unselbständigen vollversicherungspflichtigen Beschäftigung in Niederösterreich zwischen 2008 und 2014: +1,7%, Zunahme der Arbeitslosigkeit im gleichen Zeitraum: +35%) wird auch für die nähere Zukunft prognostiziert.

Laut Prognose von Synthesis Forschung¹⁶ wird für 2016 ein Rückgang der Arbeitslosigkeit in den östlichen Bundesländern Österreichs prognostiziert.

Beschleunigter Strukturwandel durch Nähe zu Wien sowie zu Tschechien, Slowakei und Ungarn

Es spricht vieles dafür, für eine zukunftsorientierte Auseinandersetzung mit dem niederösterreichischen Arbeitsmarkt vor allem diese geographische Besonderheit des Bundeslandes zum Ausgangspunkt zu nehmen. Es ist davon auszugehen, dass dadurch die in Österreich insgesamt zu beobachtenden Entwicklungen noch beschleunigt und verstärkt werden:

- Vor dem Hintergrund einer schwachen konjunkturellen Entwicklung führt die im Vergleich zur Nachfrage überproportionale Zunahme des Arbeitskräfteangebotes österreichweit zu verschärften Wettbewerbsbedingungen unter Arbeitskräften. Menschen mit geringer Qualifikation, mit nicht aktuellen Ausbildungen, mit Einschränkungen der zeitlichen oder geographischen Mobilität bzw. Flexibilität sind unter diesen Rahmenbedingungen von Arbeitslosigkeit und vor allem von länger dauernder Arbeitslosigkeit überproportional stark bedroht und betroffen. Diese Entwicklungen wurden in allen Workshops, die im Rahmen der Machbarkeitsstudie Arbeitsland NÖ realisiert wurden, ausführlich beschrieben. Diese Entwicklungen verschärfen sich unter Bedingungen, in denen das Arbeitslosigkeitsrisiko generell, also quer über alle Berufs- und Altersgruppen ansteigt.
- Neben diesen österreichweit relevanten und beobachtbaren Dynamiken ist im Osten Österreichs und damit auch in Niederösterreich davon auszugehen, dass die Arbeitsmarktbedingungen in den angrenzenden EU-Staaten unmittelbare Auswirkungen auf die Konkurrenzsituation am niederösterreichischen Arbeitsmarkt haben und diese noch einmal deutlich verschärfen. In einzelnen niederösterreichischen Regionen lässt sich eine solche Entwicklung bereits deutlich erkennen. Besonders problematisch ist diese Tatsache, weil mitunter FacharbeiterInnen in den EU-Herkunftsländern niedrigere Einkommenschancen haben als Hilfskräfte in Österreich. Darüber hinaus sind die Pendelstrecken für die Betroffenen meist überschaubar, und im grenznahen Bereich verfügt ein Großteil über ausreichende Deutschkenntnisse.

In einigen Bezirken des Industrieviertels¹⁷ ist ein solcher Trend bereits zu beobachten (und wohl auch im Burgenland). Für die nähere Zukunft erscheint das ein durchaus realistisches Szenario zu sein, sind doch die Konjunkturprognosen für alle EU-Mitgliedsländer aktuell eher gedämpft. Für eine grundlegende Berücksichtigung derartiger Dynamiken - unabhängig von der jeweils aktuellen Manifestation derselben - spricht die spezifische geographische Lage Niederösterreichs. In einem grundsätzlich europäischen Arbeitsmarkt ist eine deutliche Abhängigkeit von den jeweiligen Arbeitsmarktentwicklungen in den Nachbarländern gegeben.

- Können höherqualifizierte Arbeitskräfte den möglicherweise schärferen Konkurrenzbedingungen am wohnort-nahen Arbeitsplatz durch eine Arbeitsaufnahme in Wien oder durch ein Ausweichen auf andere Tätigkeitsfelder begegnen, so sind diese Möglichkeiten für weniger qualifizierte Arbeitskräfte, bedingt durch die Nachfragestrukturen in der Bundeshauptstadt sowie durch den qualifikationsbedingt eingeschränkteren Handlungsspielraum, deutlich geringer.

Mobilität und Flexibilität als maßgebliche Voraussetzungen für eine erfolgversprechende Teilhabe

Je stärker ArbeitnehmerInnen zueinander in Konkurrenz stehen, desto wichtiger erweisen sich für die Positionierung der Einzelnen, aber auch insgesamt für die Entwicklung des niederösterreichischen Arbeitsmarktes Mobilität und Flexibilität in zeitlicher, qualifikatorischer und regionaler Hinsicht. Dadurch nimmt die Anzahl der individuellen Handlungs- und Reaktionsmöglichkeiten bei sich ändernden Rahmenbedingungen zu. Außerdem haben qualifizierte Menschen nachweislich höhere Chancen auf einen stabilen Erwerbsverlauf.

Mit den in den vorigen Unterkapiteln skizzierten Entwicklungen - wie Rückgang der (weitgehend standardisierten) Beschäftigung in der Sachgüterproduktion, Wachstum der in weiten Bereichen deutlich vielfältigeren Beschäftigung in Dienstleistungsbranchen¹⁸, bescheidenes Wachstum der vollversicherungspflichtigen unselbständigen Beschäftigten bei deutlich stärker steigender geringfügiger und selbständiger Beschäftigung etc. - sind spezifische Risiken, aber auch Chancen verbunden.

Driften zwischen unverbundenen Erwerbsepisoden und Exklusion als reale Bedrohungen

Als zentrale Risiken und Gefahren dieser Entwicklungen werden in der Literatur vor allem die - auch bereits statistisch beobachtbare - Zerteilung der Gesellschaft, die verstärkte Exklusion von Menschen, die mit der geforderten Flexibilität aus gesundheitlichen oder psychosozialen Gründen überfordert sind, sowie von Menschen, die keine Berufsausbildung¹⁹ abgeschlossen haben, und vor allem das sogenannte „Driften“²⁰ zwischen unverbundenen flexiblen Erwerbsstationen beschrieben. Untrennbar mit dem „Driften“ verbunden ist die Tatsache, dass dadurch keine berufliche Identität ausgebildet werden kann.

Selbstbestimmte Gestaltung der Berufsbiographie als Chance, aber auch als Notwendigkeit

Die zentrale Chance dieser Entwicklung liegt in den mit diesen Veränderungen einhergehenden neuen individuellen Gestaltungsmöglichkeiten. Gerade diese Gestaltbarkeit und die mit den neuen Erwerbsformen oft einhergehende höhere Zeitautonomie treffen auf viele diesbezügliche Bedürfnisse von ArbeitnehmerInnen. Darin dürfte auch die Ursache dafür liegen, dass die neuen Beschäftigungsformen von einem Teil der Betroffenen trotz aller sozialversicherungsrechtlicher Problematiken sehr geschätzt werden.

Zusammenfassend können folgende Stärken, Schwächen, Bedrohungen und Chancen für den niederösterreichischen Arbeitsmarkt benannt werden.

16 Vgl. Synthesis Forschung: Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2018. S. 17f

17 Dies wird unter anderem im AMS Regionalgeschäftsstelle-Bezirk Wiener Neustadt deutlich. Dort wird laut AMS zwischen 2008 und 2014 ein Anstieg der Arbeitslosigkeit um +77% beobachtet. Von diesem Anstieg besonders betroffen sind in Österreich lebende AusländerInnen. Vgl. Dr. Georg Grund-Groiss: „Zur inneren und äußeren Mobilität von KundInnen des AMS. Erfahrungen aus dem Beratungsalltag“. Interne Präsentation am 22.10.2014

18 Während die Beschäftigung in der Sachgüterproduktion traditionell eher als unbefristete Vollzeitbeschäftigung an einem definierten Arbeitsort bei - zumindest in einzelnen Branchen und in größeren Unternehmen - gut positionierter ArbeitnehmerInnenvertretung realisiert wird, sind im Dienstleistungsbereich Teilzeitbeschäftigungsformen, befristete Arbeitsverträge, ortsunabhängigere Beschäftigungsformen bei oft weniger gut positionierter ArbeitnehmerInnenvertretung deutlich weiter verbreitet. Sehr augenscheinlich werden die diesbezüglichen Unterschiede, wenn die Arbeitssituation der in der Industrie beschäftigten „StammarbeiterInnen“ mit jener der oft am gleichen Arbeitsort tätigen MitarbeiterInnen von Personalleasingunternehmen verglichen wird.

19 Berufsausbildungen werden immer stärker zur Voraussetzung und Bedingung für Beschäftigung - dies zeigen vor allem auch die langfristigen Entwicklungen der Arbeitslosenquoten differenziert nach höchster abgeschlossener Ausbildung. In der einschlägigen Fachliteratur werden Berufsausbildungen mitunter als „Eintrittskarte ohne Versprechen auf Arbeitsmarktteilhabe“ bezeichnet.

20 Vgl. Sennett, Richard: „Der flexible Mensch“. Berlin 2000, S.15f sowie Schmid, Günther: Von der Arbeitslosen- zur Beschäftigungsversicherung. Friedrich Ebert Stiftung 2008.

Stärken

- > Die bestehenden Strukturen im Bereich der Aus- und Weiterbildung werden grundsätzlich als qualitativ sehr hochwertig beschrieben. Menschen mit gegebenem Selbsthilfepotenzial und vorhandener (Basis-)Qualifikation finden gute Möglichkeiten für berufliche Ausbildung und Weiterentwicklung.
- > Die niederösterreichischen Regionen sind entlang der Hauptverkehrsachsen verkehrstechnisch gut erschlossen.
- > Organisationen, die ein friktionsfreies Arbeitsmarktgeschehen unterstützen, sind in ihren Schwerpunktsetzungen und Vorgangsweisen gut aufeinander abgestimmt.

Schwächen

- > Menschen, denen die qualifikatorische Basis und/oder (vorübergehend) die persönliche/gesundheitliche Stabilität und/oder die Grundlagen für geographische Mobilität fehlen und/oder die aufgrund von Pflege-/Betreuungsaufgaben zeitlich beschränkt sind, sind in ihren Chancen am Arbeitsmarkt (deutlich) eingeschränkt. Gleiches gilt für die Möglichkeiten, an berufsbezogenen Aus- und Weiterbildungsangeboten teilzunehmen.
- > Auch Menschen mit migrationsbedingt eingeschränkten Kompetenzprofilen sowie ältere Menschen sind unter gegebenen Wettbewerbsbedingungen am Arbeitsmarkt in besonderem Maße von (langer oder wiederkehrender) Arbeitslosigkeit bedroht.
- > Die vorhandenen Aus- und Weiterbildungsstrukturen, aber auch die öffentliche Verkehrsinfrastruktur sowie die Strukturen zur Lösung von Betreuungsaufgaben spiegeln die sich rasch verändernden Rahmenbedingungen am niederösterreichischen Arbeitsmarkt noch nicht ausreichend wider.

Bedrohungen

- > Bedingt durch den raschen Strukturwandel und die gegebenen Wettbewerbsbedingungen am Arbeitsmarkt drohen Menschen mit physischen, psychischen und/oder sozialen Belastungsgrenzen sowie Menschen ohne Berufsausbildungsabschluss und Menschen höheren Alters und/oder migrationsbedingten Belastungsfaktoren den beruflichen Anschluss zu verlieren.
- > Mit den aktuellen Entwicklungen ist grundsätzlich das Risiko des „Driftens“²¹ zwischen unterschiedlichen Erwerbs-episoden verbunden. Letzteres erschwert es den Betroffenen, berufliche Identität aufzubauen und stellt damit eine Herausforderung für psychische Stabilität dar. Zudem ist ein flexibles „Jobhopping“, das keinen roten Faden hat, zumeist mit Dequalifikationsprozessen verbunden. Diese Gefahr betrifft neben den zuvor beschriebenen weniger konkurrenzfähigen Menschen vor allem auch Berufs(wieder)einsteigerInnen.

Chancen

- > Die veränderten Rahmenbedingungen bieten trotz allem vielfältige Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung der Berufsbiographie. Ein aktives und eigenständiges Gestalten der Bildungs- und Berufsentwicklung wird aber auch immer mehr zur Voraussetzung für eine langfristige Teilhabe am Erwerbsleben.
- > Mit Angeboten zur stufenweisen Höherqualifizierung könnten sich für viele Menschen, aber auch für den Wirtschaftsraum Niederösterreich neue Optionen eröffnen
- > Mit Angeboten einer differenzierten Bildungs- und Berufsberatung könnten viele Menschen dabei unterstützt werden, ihre Berufsbiographie aktiv zu gestalten und Potenziale aufzugreifen.
- > Eine gute Verzahnung wirtschaftspolitischer mit beschäftigungspolitischen Schwerpunktsetzungen könnte beschäftigungswirksame Synergien ergeben.



21 Vgl. Sennett, Richard: „Der flexible Mensch“. Berlin 2000, S.15f



Anhang

6 Anhang

6.1 Bestehende arbeitsmarktpolitische Förderinstrumente in Niederösterreich für marginalisierte Personengruppen und Working Poor

Um die Investitionspriorität 2 effektiv und effizient in die bestehenden Förderungsstrukturen in Niederösterreich einbetten zu können, werden die bereits vorhandenen arbeitsmarktpolitischen Instrumente, die durch die bestehenden nationalen Förderungsstellen oder auch durch den ESF im Rahmen anderer Investitionsprioritäten finanziert werden, zusammenfassend dargestellt. In dieser Darstellung, die die einzelnen Instrumente typischen Zielgruppenbedarfen zuordnet, wird der bereits vorhandene vielfältige Ansatz der niederösterreichischen Arbeitsmarktpolitik deutlich.

Einordnung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente anhand typischer Zielgruppenbedarfe ...

Als Ordnungsstruktur für eine übersichtliche und aussagekräftige Darstellung der unterschiedlichen Instrumente wurde eine Bedarfslogik herangezogen. Dabei werden spezifische, arbeitsmarktbezogene Interventionsbedarfe nach Bedarfsgruppen zusammengefasst.

Diese Bedarfsgruppen bilden sich aus den typischen Einzelbedarfen der betrachteten Zielgruppen und umfassen folgende Kategorien:

- > Bearbeitung/Lösung von psychosozialen Problemen im Vor- oder Umfeld einer Arbeitsmarkt- oder Bildungsintegration
- > Arbeitsfähigkeit sicherstellen
- > Grundlagen für Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatzsuche erarbeiten
- > Erwerb/Ausbau von Grundkompetenzen
- > Erwerb/Anerkennung von beruflichen Kompetenzen
- > Ausbau/Aktualisierung von beruflichen Kompetenzen
- > Beschäftigung/Ausbildung abseits des ersten Arbeitsmarktes anbieten
- > Beschäftigung/Ausbildung am ersten Arbeitsmarkt ermöglichen
- > Beschäftigung/Ausbildung sichern

... für die in der Investitionspriorität 2 genannten Zielgruppen

Als förderfähige Zielgruppen für die Umsetzung von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten werden im Operationellen Programm für die Investitionspriorität 2 zwei unterschiedliche Personengruppen genannt:²²

- > Eine Zielgruppe umfasst all jene am Arbeitsmarkt marginalisierten Personen, die eine geringe Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit aufweisen und einer Unterstützung in der Heranführung an den Arbeitsmarkt bedürfen. Dazu gehören laut Operationellem Programm insbesondere BezieherInnen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung (BMS), die multiple Problemlagen aufweisen, Menschen mit Benachteiligungen, Beeinträchtigungen oder Behinderung, arbeitsmarktferne Personen mit spezifischen Problemlagen, wie beispielsweise mit Migrationshintergrund, bildungsbenachteiligte und niedrig qualifizierte Personen sowie ausgegrenzte Jugendliche und junge Erwachsene.
- > Die zweite Zielgruppe umfasst jene Personen, die trotz Erwerbstätigkeit von Armut betroffen sind (Working Poor).

Als besonders betroffene Personengruppen werden Ein-Personen-Unternehmen (EPU) angeführt, ebenso Personen, die Hilfstätigkeiten ausführen, Personen mit geringer formaler Qualifikation oder AlleinerzieherInnen. Diese Gruppe ist sehr heterogen und weist unterschiedliche Risikokonstellationen auf. Zu beachten sind in der Definition der Zielgruppe auch strukturelle Beschränkungen, wie fehlende öffentliche Verkehrsinfrastruktur im ländlichen Raum und/oder unzureichende Betreuungsangebote (für Kinder, Pflege), die das Armutsrisiko von Beschäftigten erhöhen können.

Differenziert nach diesen beiden Personengruppen werden im Folgenden die bestehenden arbeitsmarktpolitischen Förderinstrumente in Niederösterreich dargestellt:

Abbildung 1: Übersicht über die bestehenden arbeitsmarktpolitischen Instrumente in NÖ für marginalisierte Gruppen nach Hauptfördergeber und Bedarfsgruppen

Hauptfördergeber	QUALIFIZIERUNG			
	Grundlagen für Bewerbung und Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatzsuche	Erwerb/Ausbau von Grundkompetenzen	Erwerb/Anerkennung von beruflichen Kompetenzen	Ausbau/Aktualisierung beruflicher Kompetenzen
Land NÖ	> Bildungsberatung ^①	> NÖ Bildungsförderung für WiedereinsteigerInnen ohne AMS-Bezug > Förderung von Lehrgängen für Erwachsene im Bereich Basisbildung/Grundkompetenzen ^② > Förderung von Lehrgängen zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses		> NÖ Bildungsförderung für WiedereinsteigerInnen ohne AMS-Bezug > NÖ Bildungsförderung NEU ^③
AMS	> Aus- und Weiterbildungsbeihilfen > Arbeitsmarktbezogene Beratungs- und Betreuungseinrichtungen > AMS-geförderte Kursmaßnahmen (Beruforientierung, Bewerbungstraining, Stärken-Schwächen-Analysen, Karriereplanung etc.)	> Aus- und Weiterbildungsbeihilfen > AMS-geförderte Kursmaßnahmen (Deutschkurse, Basisqualifizierung etc.)	> Aus- und Weiterbildungsbeihilfen > Arbeitsstiftungen > Arbeitsplatznahe Qualifizierung > Fachkräftestipendium (für Kurse mit Beginn 31.12.2015) > Berufliche REHA (Umschulungsgeld) > AMS-geförderte Kursmaßnahmen (FIT, FIA, KmS, Vorbereitungen auf ao. LAP etc. ²³) > Überbetriebliche Lehrausbildung > Integrative Lehrausbildung > Förderung der Lehrausbildung	> Aus- und Weiterbildungsbeihilfen > Fachkräftestipendium (für Kurse mit Beginn bis 31.12.2015) > Berufliche REHA (Umschulungsgeld) > Arbeitsstiftungen > Arbeitsplatznahe Qualifizierung > AMS-geförderte Kursmaßnahmen > Unternehmensgründungsprogramm
SMS	> Individualförderungen (Gebärdensprachdolmetsch) > Jugendcoaching ^② ^③ > Produktionsschule ^② ^③ > Zuschüsse zu Qualifizierungsmaßnahmen > Arbeitsassistenz	> Individualförderungen (Gebärdensprachdolmetsch) > Produktionsschule ^② ^③	> Berufsausbildungsassistenz ^② > Individualförderungen (Schulungskosten, Gebärdensprachdolmetsch) > Zuschüsse zu Qualifizierungsmaßnahmen	> Individualförderungen (Gebärdensprachdolmetsch)

Hauptfördergeber	BESCHÄFTIGUNG			UNTERSTÜTZUNG
	Beschäftigung abseits 1. Arbeitsmarkt bieten	Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt ermöglichen	Beschäftigung sichern	Bearbeitung/Lösung von Problemen im Vorfeld einer Ausbildung bzw. Beschäftigungsaufnahme
Land NÖ	> Gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung > gemA 50+ ^③			> Förderungen bzw. Zuschüsse für Kinderbetreuung
AMS	> Stufenmodell der Integration ^③ > Sozialökonomische Betriebe > Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte	> Gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung > COME BACK Eingliederungsbeihilfe > Beschäftigungsinitiative 50+ > Entfernungsbeihilfe > Vorstellungsbeihilfe		> Arbeitsmarktbezogene Beratungs- und Betreuungseinrichtungen für Personen mit spezifischen Vermittlungshemmnissen ²⁴ > Beihilfen zur Förderung der regionalen Mobilität und Arbeitsaufnahme
SMS	> Integrative Betriebe	> Individualförderungen (Gebärdensprachdolmetsch, Adaptierung und Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen)	> Arbeitsassistenz > JobCoaching ^② > Fit2work ^③ > Individualförderungen (Entgeltbeihilfe, Arbeitsplatzsicherungsbeihilfe)	> Jugendcoaching ^② ^③ > Produktionsschulen ^② ^③ > Berufsausbildungsassistenz ^② > Individualförderungen zur beruflichen Eingliederung von Menschen mit Behinderung (Gebärdensprachdolmetsch, Orientierungs- und Mobilitätstraining, Mobilitätshilfen, Mobilitätsszuschuss)

²³ FIT=Frauen in Handwerk und Technik, FIA=FacharbeiterInnenintensivausbildungen, KmS=Kompetenz mit System, ao.LAP=außerordentliche Lehrabschlussprüfung
²⁴ vgl. <http://www.ams.at/noe/service-arbeitsuchende/arbeitsuche/beratungs-betreuungseinrichtungen>. Die sogenannten ABBES bieten einerseits Unterstützungsleistungen zur Lösung von Problemstellungen, die eine erfolgreiche (Re-)Integration in den Arbeitsmarkt erschweren, wie beispielsweise Suchterkrankungen, gesundheitliche Einschränkungen oder Schulden. Andererseits werden Zielgruppen mit spezifischen Vermittlungshemmnissen beim (Wieder-)Einstieg beraten und begleitet, wie beispielsweise Personen mit Migrationshintergrund, Jugendliche, ältere Personen, BMS-BezieherInnen, arbeitsmarktferne Personen oder WiedereinsteigerInnen mit langer Abwesenheit vom Arbeitsmarkt.

^① Dieses Instrument wird unter der IP3 als Maßnahme des BMBF mit ESF-Mitteln gefördert.

^② Dieses Instrument wird unter der IP3 als Maßnahme des BMASK bzw. des SMS (im Rahmen der „Ausbildungsgarantie“ für alle Jugendlichen bis 18 Jahre) mit ESF-Mitteln gefördert.

^③ Dieses Instrument wird im Rahmen des Jahresprogrammes 2015 des NÖ Beschäftigungspaktes umgesetzt.

Abbildung 2: Übersicht über die bestehenden arbeitsmarktpolitischen Instrumente in NÖ für Working Poor nach Hauptfördergeber und Bedarfsgruppen

QUALIFIZIERUNG				
Fördergeber	Grundlagen für Bewerbung und Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatzsuche	Erwerb/Ausbau von Grundkompetenzen	Erwerb/Anerkennung von beruflichen Kompetenzen	Ausbau/Aktualisierung beruflicher Kompetenzen
Land NÖ		<ul style="list-style-type: none"> > NÖ Bildungsförderung NEU^③ > Förderung von Lehrgängen für Erwachsene im Bereich Basisbildung/Grundkompetenzen^① > Förderung von Lehrgängen zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses 		<ul style="list-style-type: none"> > NÖ Bildungsförderung NEU^③ > Förderung der Berufsreifeprüfung für SchülerInnen der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen > NÖ Bildungsscheck für kleine Unternehmen
AMS			<ul style="list-style-type: none"> > Förderung der Höherqualifizierung von Beschäftigten in Gesundheits- und Sozialberufen sowie Kindergartenpädagogik > Qualifizierungsförderung für Beschäftigte (für Kurse mit Beginn bis 31.12.2015) > Fachkräftestipendium (für Kurse mit Beginn bis 31.12.2015) > Weiterbildungsgeld > Bildungsteilzeitgeld 	<ul style="list-style-type: none"> > Förderung der Höherqualifizierung von Beschäftigten in Gesundheits- und Sozialberufen sowie Kindergartenpädagogik > Förderung der Bauhandwerkerkausbildung > Fachkräftestipendium (für Kurse mit Beginn bis 31.12.2015) > Weiterbildungsgeld > Bildungsteilzeitgeld
SMS	<ul style="list-style-type: none"> > Individualförderungen (Gebärdensprachdolmetsch) 	<ul style="list-style-type: none"> > Individualförderungen (Gebärdensprachdolmetsch, Adaptierung und Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen) 	<ul style="list-style-type: none"> > Individualförderungen (Ausbildungsbeihilfe, Schulungskosten, Gebärdensprachdolmetsch) 	<ul style="list-style-type: none"> > Individualförderungen (Ausbildungsbeihilfe, Schulungskosten, Gebärdensprachdolmetsch)

BESCHÄFTIGUNG		UNTERSTÜTZUNG
Fördergeber	Beschäftigung sichern	Bearbeitung/Lösung von Problemen, die zur vorzeitigen Beendigung eines Beschäftigungsverhältnisses führen können
Land NÖ		<ul style="list-style-type: none"> > Förderungen bzw. Zuschüsse für Kinderbetreuung > NÖ Lehrlingsförderung (Mobilitätsförderung)
AMS		<ul style="list-style-type: none"> > Beihilfen zur Förderung der regionalen Mobilität und Arbeitsaufnahme
SMS	<ul style="list-style-type: none"> > Arbeitsassistenten > JobCoaching^② 	<ul style="list-style-type: none"> > Individualförderung zur beruflichen Eingliederung von Menschen mit Behinderung (Orientierungs- und Mobilitätstraining, Mobilitätshilfen, Mobilitätzuschuss) > Berufsausbildungsassistenten^② > JobCoaching^②

① Dieses Instrument wird unter der IP3 als Maßnahme des BMBF mit ESF-Mitteln gefördert.
 ② Dieses Instrument wird unter der IP3 als Maßnahme des BMASK bzw. des SMS (im Rahmen der „Ausbildungsgarantie“ für alle Jugendlichen bis 18 Jahre) mit ESF-Mitteln gefördert.
 ③ Dieses Instrument wird im Rahmen des Jahresprogrammes 2015 des NÖ Beschäftigungspaktes umgesetzt.

6.2 Mobiles Arbeitsland Niederösterreich Eine politikfeldübergreifende Strategie zur Gestaltung der Arbeitsmarktpolitik

Als wesentliches Ergebnis der bereits zitierten Machbarkeitsstudie Arbeitsland NÖ²⁵ wurde in einem breit angelegten Entwicklungsprozess²⁶ eine politikfeldübergreifende niederösterreichische Arbeitsmarktstrategie (Titel „Mobiles Arbeitsland NÖ“)²⁷ entwickelt. Sie bildet die Grundlage, um alle beschäftigungsorientierten Interventionen in Niederösterreich zukünftig in einen größeren Wirkungszusammenhang zu stellen und miteinander in Bezug zu setzen. Durch diese konzertierte Vorgehensweise sollen die Wirkungen der einzelnen Interventionen der verschiedenen Institutionen verstärkt werden und so gesamthaft eine zukunftsorientierte Arbeitsmarktentwicklung in Niederösterreich unterstützen. Die Strategie Mobiles Arbeitsland NÖ bildet den übergreifenden Gesamtkontext für die Planung und Umsetzung von allen beschäftigungsfördernden Maßnahmen in Niederösterreich. Dabei wurden folgende vier Kernstrategien formuliert, die anhand von vier Handlungsfeldern umgesetzt werden sollen:

Vier Kernstrategien

- > Die selbstgesteuerte Gestaltung der Berufsbiographie ermöglichen und durch geeignete Strukturen unterstützen.
- > Passende Lernangebote für unterschiedliche Lernbedarfe und -bedürfnisse entwickeln und anbieten sowie die stufenweise Höherqualifizierung auf allen Ebenen strukturell ermöglichen und forcieren.
- > Vorhandene informell und nonformal sowie im Ausland erworbene Kompetenzen verwertbar machen.
- > Barrieren für berufsbezogenes lebenslanges Lernen und langfristige Erwerbstätigkeit beseitigen.

Vier Handlungsfelder

Die vier Handlungsfelder konkretisieren die Kernstrategien und zielen darauf ab, sowohl die individuellen Voraussetzungen für Bildungsteilnahmen zu schaffen als auch entsprechende Bildungsstrukturen zur Verfügung zu stellen und vorhandene Barrieren abzubauen:

- > Handlungsfeld 1: Individuelle Voraussetzungen für qualifikatorische, zeitliche und regionale Mobilität schaffen
- > Handlungsfeld 2: Beteiligung am berufsbezogenen lebenslangen Lernen ermöglichen
- > Handlungsfeld 3: Berufs- und/oder ausbildungsbezogene geographische Mobilität erleichtern
- > Handlungsfeld 4: Berufs- und/oder ausbildungsbezogene zeitliche Mobilität erleichtern

Im Folgenden ein Überblick über die Handlungsfelder und mögliche konkrete Umsetzungsschritte:

Abbildung 3: Gesamtüberblick über die Handlungsfelder und mögliche Umsetzungsschritte

Handlungsfeld 1: Individuelle Voraussetzungen für qualifikatorische, zeitliche und regionale Mobilität schaffen	<ul style="list-style-type: none"> > Auf-, Aus- und Umbau von Basisbildungs-, Pflichtschulabschluss- und Berufsausbildungsstrukturen inklusive (fachspezifischer) Deutschkurse > Aus- und Umbau geförderter (Transit-)Beschäftigung sowie der Angebote zur psychosozialen Unterstützung > Ausbau der Strukturen zur ausbildungs- und berufsbegleitenden Reflexion und Gestaltung des Berufslebens > Aufbau von Strukturen zur formalen Anerkennung von nonformal/informell/im Ausland erworbenen Kompetenzen > Bedarfsorientierte Förderung der Teilnahmekosten unabhängig vom Erwerbsstatus
Handlungsfeld 2: Beteiligung am berufsbezogenen lebenslangen Lernen ermöglichen	<ul style="list-style-type: none"> > Auf-, Aus- und Umbau der berufsbezogenen Weiterbildungsstrukturen für verschiedene Branchen, Regionen und Qualifikationsniveaus sowie Auf-, Aus- und Umbau von Strukturen für die innerbetriebliche Höherqualifizierung von Niedrigqualifizierten und temporär Beschäftigten mit dem Ziel der stufenweisen Höherqualifizierung > Bedarfsorientierte Förderung von Einzelpersonen (unabhängig vom Erwerbsstatus) sowie von Betrieben
Handlungsfeld 3: Berufs- und/oder ausbildungsbezogene geographische Mobilität erleichtern	<ul style="list-style-type: none"> > Auf- und Ausbau der (öffentlichen) Verkehrsinfrastruktur sowie der Mobilitätsmanagementstrukturen > Bedarfsorientierte Förderung der Fahrtkosten von/zum Arbeits-/Ausbildungsort > Unterstützung von Betrieben und Einzelpersonen im Entwickeln von Lösungen für geographische Mobilitätsprobleme bei Ausbildung und Beschäftigung
Handlungsfeld 4: Berufs- und/oder ausbildungsbezogene zeitliche Mobilität erleichtern	<ul style="list-style-type: none"> > Ausbau der Betreuungsstrukturen für Kindergarten- und Pflichtschulkindern auch bei unterjährigem Einstieg sowie der Beratungs- und Unterstützungsangebote im Bereich der Pflege von Angehörigen > Bedarfsorientierte Förderung von Einzelpersonen

25 Vgl. Hausegger, Trude; Friedl-Schafferhans, Michaela. Machbarkeitsstudie Arbeitsland NÖ. Endbericht. Dezember 2014
 26 Die Strategie Mobiles Arbeitsland NÖ entstand in einem breit angelegten Entwicklungsprozess unter der Federführung der Abteilung Allgemeine Förderung gemeinsam mit dem Steuerungsgremium des NÖ Beschäftigungspaktes, in den alle Institutionen und Stellen einbezogen wurden, die für die niederösterreichische Arbeitsmarktpolitik sowohl auf bundeslandübergreifender als auch regionaler Ebene relevant sind. Im Rahmen dieses Prozesses wurden im Zeitraum Mai bis Juni 2014 fünf regionale (ein Workshop je Hauptregion) und ein überregionaler Workshop durchgeführt, an denen insgesamt 150 VertreterInnen von AMS, Bezirkshauptmannschaften, SMS, Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer, Bildungs-, Beratungs- und Beschäftigungsträgerorganisationen teilnahmen.
 27 Vgl. Hausegger, Trude; Friedl-Schafferhans, Michaela (2014), S. 71

6.3 Übersicht Maßnahmen - spezifische Ziele - Instrumente - Zielgruppen

Abbildung 4: Übersicht Maßnahmen - spezifische Ziele - Instrumente - Zielgruppen²⁸

MASSNAHME	SPEZIFISCHES ZIEL	GEPLANTE INSTRUMENTE	ZIELGRUPPEN
M 2.1.1.1. Stabilisierung durch Beratung, Betreuung, Qualifizierung und Beschäftigung	SZ05 Reduzierung von Hemmnissen der Beschäftigungsintegration von arbeitsmarktfernen Personengruppen	Überprüfung, Reflexion und Adaptierung von Projektkonzepten	sonstige marginalisierte Gruppen, die eine geringe Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit aufweisen und die einer Unterstützung bei der Heranführung an den Arbeitsmarkt bedürfen
		Umsetzung von niedrighwelligen Angeboten (Kombination von unterschiedlichen Angeboten von Beratung, Betreuung, Qualifizierung und Beschäftigung; neue Formen von Angeboten wie stundenweise Beschäftigung)	bildungsbenachteiligte und niedrig qualifizierte Personen
		Konzept- und Entwicklungsarbeiten	arbeitsmarktferne Personen mit Migrationshintergrund
		Vernetzungsaktivitäten	Menschen mit Benachteiligungen, Beeinträchtigungen oder Behinderung
		projektvorbereitende Analysen und Machbarkeitsstudien	BMS-BezieherInnen mit multiplen Problemlagen
M 2.1.1.2. Zielgruppenangepasste Beschäftigungsprojekte	SZ05 Reduzierung von Hemmnissen der Beschäftigungsintegration von arbeitsmarktfernen Personengruppen	Überprüfung, Reflexion und Adaptierung von Projektkonzepten	sonstige marginalisierte Gruppen, die eine geringe Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit aufweisen und die einer Unterstützung bei der Heranführung an den Arbeitsmarkt bedürfen
		Umsetzung von niedrighwelligen Beschäftigungsangeboten	bildungsbenachteiligte und niedrig qualifizierte Personen
		Entwicklungsarbeiten	arbeitsmarktferne Personen mit Migrationshintergrund
		projektvorbereitende Analysen und Machbarkeitsstudien	Menschen mit Benachteiligungen, Beeinträchtigungen oder Behinderung
			BMS-BezieherInnen mit multiplen Problemlagen
			Personen ohne oder mit unzureichender Beschäftigungsintegration
M 2.1.1.4. Angebote für ausgegrenzte Jugendliche und junge Erwachsene	SZ05 Reduzierung von Hemmnissen der Beschäftigungsintegration von arbeitsmarktfernen Personengruppen	Kooperationen zwischen schulischer und außerschulischer Jugendarbeit	benachteiligte, beeinträchtigte oder behinderte Jugendliche, die weder in Ausbildung noch in Beschäftigung sind
		Entwicklung und Umsetzung von zielgruppenspezifischen Unterstützungsangeboten	
		projektvorbereitende Analysen und Machbarkeitsstudien	

MASSNAHME	SPEZIFISCHES ZIEL	GEPLANTE INSTRUMENTE	ZIELGRUPPEN	
M 2.1.1.5. Pilotprojekte zur Frühkindlichen Förderung	SZ05 Reduzierung von Hemmnissen der Beschäftigungsintegration von arbeitsmarktfernen Personengruppen	Entwicklung und Umsetzung von Pilotprojekten zur Frühkindlichen Förderung	Familienangehörige	
			Eltern	
			KindergartenpädagogInnen	
			Kinder (insbesondere aus bildungsbenachteiligten Schichten bzw. aus Familien mit Migrationshintergrund)	
M 2.1.2. Maßnahmen zur Verbesserung der Erwerbssituation von Working Poor: Entwicklung und Umsetzung bedarfsgerechter Beratungs- und Unterstützungsangebote für 'Working Poor'	SZ06 Unterstützung für zumindest teilweise am Arbeitsmarkt integrierte Personen im Hinblick auf eine existenzsichernde Beschäftigung. Die Maßnahmen zur Verbesserung der Erwerbssituation von Working Poor sollen die Chancen auf ein existenzsicherndes Einkommen im Haushaltskontext erhöhen.	Vernetzungsarbeit, um den informellen Zugang bzw. die Weiterleitung von Working Poor zu den Unterstützungsangeboten über MultiplikatorInnen (z.B. BetriebsrätInnen, migrantische Vereine, Energieberatung für einkommensschwache Personen) zu fördern	Selbständig und unselbständig Beschäftigte (inkl. geringfügig Beschäftigte, freie Dienstverträge) mit einem Erwerbseinkommen, das für die Existenzsicherung im Haushaltskontext nicht ausreicht. Bei der Abgrenzung der Zielgruppe wird eine Reihe von Merkmalen berücksichtigt, wie etwa Unterbeschäftigung (unfreiwillige Teilzeit), unsichere und ungesicherte Beschäftigungsverhältnisse (atypische Beschäftigung, befristete Dienstverhältnisse, EPU), qualifikationsbezogene Problemsituation (geringes Qualifikationsniveau, nicht ihrer Qualifikation entsprechend eingesetzte Arbeitskräfte, nicht anerkannter ausländischer Abschluss), niedriges Einkommen.	
				Überprüfung, Reflexion und Adaptierung von Projektkonzepten
				Umsetzung von Mentoring-Modellen
				Entwicklung und Umsetzung von Beratungs-, Betreuungs- und Coachingangeboten sowie Qualifizierungsangeboten
M 2.1.3. Maßnahmen zur Prävention von Working Poor: Information, Sensibilisierung und Unterstützung formal gering qualifizierter Erwerbstätiger bei berufsbezogener Weiterbildung	SZ07 Mit den geplanten Maßnahmen zur Prävention von Working Poor soll ein Beitrag zur Förderung der Inklusion und Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von armutsgefährdeten Erwerbstätigen geleistet werden.	Projektvorbereitende Analysen und Machbarkeitsstudien zur Exploration der Situation und zum Unterstützungsbedarf einzelner Teilgruppen der Working Poor		
				Förderung berufsbezogener Qualifizierungsmaßnahmen
				Bildungsplanung für geringqualifizierte und bildungsbenachteiligte Beschäftigte
				Angebote zur Kompetenzfeststellung bei Beschäftigten
		Innovative Beratungs- und Sensibilisierungsangebote für geringqualifizierte und bildungsbenachteiligte Beschäftigte		

28 Vgl. dazu BMASK, Beschäftigung in Österreich 2014-2020. Operationelles Programm sowie Verfahren und Kriterien zur Auswahl von Projekten im Rahmen des ESF-Programms „Beschäftigung Österreich 2014 - 2020“ durch die Verwaltungsbehörde, die Zwischengeschalteten Stellen und die projektverantwortlichen Förderungsstellen (http://www.noel.gv.at/bilder/d91/Anhang_Auswahlkriterien_26022015.pdf?36539)

Literaturverzeichnis

- AK NÖ (Hrsg.): Sozialstatistisches Handbuch für Niederösterreich 2014. Wien 2015
- AK NÖ (Hrsg.): Niederösterreich und seine Regionen. Zahlen/Fakten 2014. Wien 2015
- AK NÖ (Hrsg.): Pendeln in Niederösterreich. Zahlen und Fakten 2014. Wien 2015
- BMASK (Hrsg.): Beschäftigung Österreich 2014-2020. Operationelles Programm. Wien 2015
- Grund-Groiss, Georg: Zur inneren und äußeren Mobilität von KundInnen des AMS. Erfahrungen aus dem Beratungsalltag. Interne Präsentation am 22.10.2014
- Hausegger, Trude; Friedl-Schafferhans, Michaela: Machbarkeitsstudie Arbeitsland NÖ. Endbericht. Wien 2014
- Sennett, Richard: „Der flexible Mensch“. Berlin 2000
- Schmid, Günther: Von der Arbeitslosen- zur Beschäftigungsversicherung. Friedrich Ebert Stiftung Bonn 2008
- Statistik Austria (Hrsg.): Arbeitsmarktstatistiken 2014. Ergebnisse der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung und der Offenen-Stellen-Erhebung. Wien 2015
- Synthesis Forschung: Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2018. Wien 2014

Abbildungsverzeichnis

Tabelle1:	Ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren nach Hauptregionen	26
Abbildung 1:	Übersicht über die bestehenden arbeitsmarktpolitischen Instrumente in NÖ für marginalisierte Gruppen nach Hauptfördergeber und Bedarfsgruppen	35
Abbildung 2:	Übersicht über die bestehenden arbeitsmarktpolitischen Instrumente in NÖ für Working Poor nach Hauptfördergeber und Bedarfsgruppen	36
Abbildung 3:	Gesamtüberblick über die Handlungsfelder und mögliche Umsetzungsschritte	37
Abbildung 4:	Übersicht Maßnahmen - spezifische Ziele - Instrumente - Zielgruppen.....	38